

## **Wahlprogramm von Bündnis 90/DIE GRÜNEN zur Wahl der Gemeindevertretung von Petershagen/Eggersdorf am 26. Mai 2019**

### **Inhalt**

Was uns antreibt .....	2
Umwelt und Naturschutz - Erhalt des grünen Doppeldorfes .....	3
Baumförderung .....	3
Wasserhaushalt .....	4
Natürliche Verwertung von Grünschnitt .....	4
Illegale Müllentsorgung .....	4
Laubsackaktion .....	4
Kinder, Jugendliche & Eltern – hier entsteht Zukunft .....	5
Betreuungsplätze .....	5
Schulweg .....	5
Digitale Bildung .....	5
Ernährung .....	5
Kinderbauernhof .....	6
Kinder- und Jugendbeirat .....	6
Teilhabe für Alle sicherstellen .....	6
Bibliothek .....	6
Plätze für Kinder- und Jugendliche .....	6
Barrierefreiheit .....	6
Kommunikation .....	6
Vereinsförderung .....	7
Das sichere Doppeldorf .....	7
Mobilität – ganzheitlich, gleichberechtigt, neu gedacht .....	7
Querungshilfen .....	7
Fahrradverkehr .....	8
Öffentlicher Personennahverkehr .....	8
E-Mobilität .....	8
Gleichberechtigte Mobilitätslösungen .....	8

Nachhaltige Wirtschafts- und Ortsentwicklung .....	8
Gewerbeflächen .....	9
Entwicklung Siedlungskerne.....	9
Gesundheitswirtschaft – ärztliche Versorgung .....	9
Tourismus .....	9
Digitalisierung und Breitbandausbau .....	9
Finanzen: zukünftigen Generationen Handlungsspielraum lassen .....	10
Nachhaltige Finanzentwicklung.....	10
Gewerbesteuereinnahmen .....	10
Grundsteuerreform .....	10
Straßenausbaubeiträge .....	10
Grünes Bauen im Doppeldorf:.....	11
Vorreiter für ökologisches Bauen.....	11

1

## Das Doppeldorf im Einklang

2

## von Mensch und Natur entwickeln

### 3 Was uns antreibt

4 Uns verbindet die Idee, sich gemeinsam für ein grünes, nachhaltiges Doppeldorf zu  
5 engagieren. Dafür wollen wir Verbindungen schaffen zwischen ganz unterschiedli-  
6 chen Menschen, zwischen Natur, Wohnen und Arbeiten zwischen Neubürgern<sup>1</sup> und  
7 Alteingesessenen, zwischen jungen und älteren Einwohnern, zwischen unterschiedli-  
8 chen Lebensentwürfen und unterschiedlicher Herkunft. Wir wollen eine Alternative  
9 zum zunehmenden Populismus und Polarisierung sein und komplexe Antworten an-  
10 statt einfache Lösungen anbieten.

11 *Uns treibt vor allem die Frage um, wie wir unsere Gemeinde im Einklang von Mensch*  
12 *und Natur entwickeln können - nicht gegeneinander sondern miteinander.*

13 Im Mittelpunkt unserer Ideen stehen daher nachhaltige Entwicklungsfragen, die wir  
14 an den unterschiedlichsten Lebensbereichen festmachen.

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der Lesbarkeit wurde im Text die männliche Form gewählt, nichtsdestoweniger beziehen sich die Angaben auf Angehörige aller Geschlechter.

## 15 **Umwelt und Naturschutz - Erhalt des grünen Doppeldorfes**

16 Wir wollen den grünen Charakter des Doppeldorfes bewahren. Daher setzen wir uns  
17 dafür ein, unter Einbeziehung der Bürger geschützte Grünflächen auszuweisen.

18 Beim Neubau von Straßen wollen wir uns dafür einsetzen, dass beim Saatgut für das  
19 Begleitgrün auf Pflanzenvielfalt geachtet wird. Die Schaffung von Naturzonen mit  
20 Bäumen und Sträuchern in Gewerbegebieten (z.B. Am Fuchsbau) wollen wir stärker  
21 forcieren.

22 Wir wollen private Initiativen unterstützen, die z.B. durch den Erhalt und die Weiter-  
23 entwicklung von artenreichen Blühstreifen des Straßenbegleitgrünes zur Artenvielfalt  
24 beitragen. Eine Verminderung der Mähaktivitäten durch die Gemeinde, auch in Ab-  
25 sprache mit den Anwohnern, streben wir an.

26 Arten der Trockenstandorte (Magerwiesen) sind mit Blick auf den Klimawandel bei  
27 Neuanlagen gegenüber normalen Grassmischungen zu fördern.

28 Bei Neubauten - insbesondere der kommunalen Bauten – fordern wir den Einbau von  
29 Nisthilfen.

30 Weiterhin ist die Initiierung eines Naturwanderpfades mit Beispielen der Begrünung  
31 für öffentliches naturnahes Grün anzustreben.

32 Förderungsmaßnahmen für naturnahes öffentliches Grün oder andere ökologische  
33 Maßnahmen sollte durch die Gemeinde zunehmend verstärkt gesucht und genutzt  
34 werden.

35 Wir wollen den ländlichen Charakter des Doppeldorfes auch dadurch bewahren, in  
36 dem wir die vorhandene örtliche Landwirtschaft - ob mit biologischen oder konventi-  
37 onellen Anbau - unterstützen und fördern. Sie leistet einen wichtigen Beitrag zur  
38 Nahversorgung und der Diversität von Flora und Fauna. Die Bienen- und Kleintierhal-  
39 tung sehen wir als gemeindetypisch an und wollen diese fördern.

### 40 Baumförderung

41 Bäume prägen unser Ortsbild und leisten enormes für den Erhalt eines gesunden  
42 Mikroklimas. Bäume zählen zu den beeindruckendsten Lebewesen auf unserem Pla-  
43 neten. Unser globales und das regionale Ökosystem wären ohne die Leistungen der  
44 Bäume zum Beispiel als Sauerstoffproduzent, Kohlenstoffspeicher, Staubfilter, Le-  
45 bensraum, Schattenspender und Nahrungsquelle kaum vorstellbar. Die Bewahrung  
46 des Baumreichtums in unserer Gemeinde dient neben dem Naturschutz deswegen  
47 vor allem auch dem Erhalt der Lebensqualität.

48 Wir setzen uns daher für einen gesamtgemeindlichen Grünordnungsplan ein. In die-  
49 sem Zusammenhang halten wir es für dringend notwendig, dass die vorhandenen  
50 Mittel im Gemeindehaushalt aus Ausgleichszahlungen zeitnah in Nachpflanzungen  
51 investiert werden, Straßenbäume zügig nachgepflanzt und auch der Ankauf von  
52 Grundstücke für diese Zwecke genutzt wird.

53 Baumpatenschaften entwickeln ein Bewusstsein und eine Verbindung zu den ge-  
54 pflanzten Bäumen (z.B. Einschulungsklassen erhalten einen Baum). Diese wollen wir  
55 daher fördern und initiieren.

56 Bei Neu- und Nachpflanzungen sprechen wir uns für standortheimische Gehölze und  
57 Nektarpflanzen aus, alternativ aber auch mit Blick auf die Klimaerwärmung auf hitze-  
58 und trockenheitstolerantere Nektarpflanzen.

59 Zum Erhalt alter Bäume wollen wir Hilfsangebote für Begutachtung der Standfestig-  
60 keit und für Pflegemaßnahmen auf den Weg bringen, soweit diese nicht mehr von  
61 den Eigentümern aus gesundheitlichen Gründen übernommen werden können.

#### 62 Wasserhaushalt

63 Unsere Teiche und Seen sind charakteristisch für das Doppeldorf und haben einen  
64 wichtigen Stellenwert für Erholung, Laichgebiet und Erhalt der ökologischen Vielfalt.  
65 Daher wollen wir die Sauberkeit der örtlichen Gewässer fördern (z.B. im Rahmen von  
66 Schulprojekten).

67 Um Katastrophen wie im vergangenen Jahr am Teilungssee vorzubeugen (Absterben  
68 des gesamten Fischbestandes), ist die Entnahme von Wasserproben und Pegel-  
69 standsmessungen dringend erforderlich. Überaus wichtig erscheint uns die aktive  
70 Mitwirkung der Gemeinde für die Rückführung von gereinigten Abwässern (z.B. Re-  
71 aktivierung der Rieselfelder, dezentrale Abwasserreinigung, Schaffung eines Was-  
72 serkreislaufes in der Region), um einer Versteppung vorzubeugen.

#### 73 Natürliche Verwertung von Grünschnitt

74 Wir setzen uns für die Einführung eines kostenlosen Häckselplatzes für Strauch-  
75 schnitt ein. Die Schaffung eines gemeindeeigenen Kompostierplatzes ist zu prüfen.  
76 Die Anlieferung von Grünschnitt auf Sammelplätzen sollte für Privatpersonen in ei-  
77 nem haushaltstypischen Umfang kostenfrei sein. Bei der Schaffung eines gemeinde-  
78 eigenen Kompostplatzes kann der dadurch gewonnene Kompost für öffentliche Flä-  
79 chen verwendet oder der Verkauf des Endproduktes über die Gemeinde erfolgen.

#### 80 Illegale Müllentsorgung

81 Um der illegalen Müllentsorgung entgegenzutreten zu können, sprechen wir uns für  
82 mehr Kontrollen des Ordnungsamtes an Problemorten aus. Auf das gemeindebezo-  
83 gene „Meldesystem ([maerker.brandenburg.de](http://maerker.brandenburg.de)) in dem Anwohner ihre Beobachtun-  
84 gen zu illegalen Müllentsorgung kundtun, sollte verstärkt hingewiesen werden sowie  
85 auf die Entsorgungsmöglichkeiten (u.a. auch für Sperrmüll). Es sollte eine zeitnahe  
86 Beräumung erfolgen und sofern ermittelbar die Verursacher zur Verantwortung ge-  
87 zogen werden.

#### 88 Laubsackaktion

89 Für die Entsorgung des Herbstlaubes der Straßenbäume muss dringend eine neue  
90 Lösung gefunden werden. Es kann nicht akzeptiert werden, dass hier weiter Müllbeu-  
91 tel, also Plastikmüll, für die Sammlung eingesetzt wird.

## 92 **Kinder, Jugendliche & Eltern – hier entsteht Zukunft**

93 Wer möchte nicht das Beste für seine Kinder? Die Weichen werden schon in der Kita  
94 gestellt, in der Schule wird der Weg verfeinert und stetig mit dem sozialen Umfeld  
95 und dem Elternhaus zusammen kreiert. Unsere Kinder entwickeln sich individuell und  
96 daher ist uns wichtig den Weg zu ebnen und eine Vielfalt von Möglichkeiten zu Ver-  
97 fügung zu stellen. Um für die Zukunft aufgestellt zu sein, muss der Weg zukunftsori-  
98 entiert sein.

### 99 Betreuungsplätze

100 Wir wollen uns für ausreichend Betreuungsplätze in Kitas und Schulen einsetzen, um  
101 die Voraussetzungen für eine gute Bildung zu garantieren. Wir möchten sicher pla-  
102 nen, und setzen uns dafür ein, dass die Kapazität der Betreuungsplätze stetig an die  
103 Einwohnerzahl und Geburtenrate angepasst werden.

### 104 Schulweg

105 Zu einer Planung gehört auch die An- und Abreise der Kinder. Hierbei möchten wir  
106 sicherstellen, dass die Schulen und Kitas in einer verkehrsberuhigten Lage liegen  
107 und die Bildungsstätten auch sicher mit dem Fahrrad oder öffentlichen Verkehrsmittel  
108 zu erreichen sind.

### 109 Digitale Bildung

110 Die Digitalisierung wird für zukünftige Generationen noch mehr zu einer Selbstver-  
111 ständlichkeit. Wir wollen, dass die Gemeinde in ihren Möglichkeiten dafür die besten  
112 Voraussetzungen schafft und zugleich dies aufmerksam begleitet.

113 Wir wollen uns dafür einsetzen, dass Schulen, Horte und Kitas mit schnellem Internet  
114 und sinnvoller Hard- und Software ausgestattet werden. Diese können in den Schu-  
115 len für den Unterrichtsalltag, im Hort für die Hausaufgaben u.ä. eingesetzt werden.

116 Aber nicht nur der technische Umgang ist uns wichtig, sondern auch die Kinder auf  
117 dem Weg in der digitalen Welt zu begleiten. Der Umgang mit sozialen Netzwerken,  
118 Messengern und dem Internet sollte ein festerer Bestandteil in den Schulen oder  
119 Freizeitangeboten werden. Wir wollen an einem kommunalen Netzwerk aus Lehrkräf-  
120 ten, Erziehern, Eltern und Politik mitwirken, das zu einem Ausbau der digitalen Kom-  
121 petenzen beiträgt.

122 Wir wollen die jugendliche Kompetenz im Bereich der digitalen Welt nutzen. Wir  
123 glauben, dass gerade die Erwachsenengeneration in diesem Bereich mehr von Kin-  
124 dern- und Jugendlichen lernen kann.

### 125 Ernährung

126 Die Anforderungen an Ernährung sind so individuell wie unsere Kinder. Das Essen  
127 soll ausgewogen sein, die Vielfalt muss berücksichtigt werden und die Vielzahl an  
128 Allergien oder andere persönliche Kriterien machen es einem Essensanbieter, der  
129 Bildungseinrichtungen versorgt, nicht einfach. Umso individueller der Anspruch an  
130 das Essen ist, umso kostenintensiver wird es. Das muss nicht sein.

131 Wir möchten prüfen, ob es nicht Wege gibt, um mit einer regionalen, saisonalen, kos-  
132 tengünstigen Essensversorgung einen hohen Qualitätsstandard zu ermöglichen.

### 133 Kinderbauernhof

134 Wir bedauern es ausdrücklich, dass die oft genutzte Attraktion eines Kinderbauern-  
135 hofs verloren gegangen ist. Wir setzen uns für eine Wiedereröffnung und ein nach-  
136 haltiges Betreiberkonzept des Kinderbauernhofes ein, das bestehende Bildungsein-  
137 richtungen integriert.

### 138 Kinder- und Jugendbeirat

139 Wir unterstützen die Einrichtung eines Kinder- und Jugendbeirats, um die Interessen  
140 von Kindern- und Jugendlichen besser in die Gemeindepolitik einfließen zu lassen.

## 141 **Teilhabe für Alle sicherstellen**

142 Die wachsenden Einwohnerzahlen erfordern auch ein wachsendes Angebot an Frei-  
143 zeitangeboten und die Sicherstellung der Teilhabe am gemeindlichen Leben gewinnt  
144 an Bedeutung. Hierbei ist es für uns wichtig von Kindern und Jugendlichen bis hin zu  
145 Senioren alle Altersgruppen zu berücksichtigen.

### 146 Bibliothek

147 Wir setzen uns dafür ein, die Bibliotheken zu vergrößern oder zu einer großen und  
148 modernen Bibliothek zu vereinen. Dort wünschen wir uns einen Ort für Jung und Alt  
149 der für wechselnde Angebote genutzt werden kann.

150 Zusätzlich setzen wir uns dafür ein, einen öffentlichen, frei zugänglichen, Bücher-  
151 schrank (Tauschbibliothek) zu installieren.

### 152 Plätze für Kinder- und Jugendliche

153 Wir setzen uns für frei zugängliche Außenflächen mit einem öffentlichen Bolzplatz,  
154 Skaterbahn, etc. ein, die in ein jugendpädagogisches Konzept integriert sind.

### 155 Barrierefreiheit

156 Barrierefreiheit ist eine Voraussetzung für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.  
157 Deswegen wollen wir uns dafür einsetzen, dass die vorhandenen Gebäude, die Inf-  
158 rastruktur sowie das digitale Angebot der Gemeinde auf die Barrierefreiheit hin über-  
159 prüft werden. Wir setzen uns für die Erarbeitung eines Teilhabeplans für Menschen  
160 mit Behinderung ein.

### 161 Kommunikation

162 Die Teilhabe an kommunalpolitischen Diskussionen setzt entsprechende Kommuni-  
163 kationswege voraus. Wir wollen die Vermittlung von Informationen und Diskussionen  
164 der Gemeindepolitik durch die Ortszeitung DAS DOPPELDORF und einen moder-  
165 nen, barrierefreien Onlineauftritt stärken und eine Diskussion über digitale Beteili-  
166 gungsmöglichkeiten (z.B. zu einem Bürgerhaushalt) anregen.

167 Vereinsförderung

168 Zahlreiche Vereine in der Gemeinde leisten einen enormen ehrenamtlichen Beitrag  
169 zu dem gesellschaftlichen Leben. Wir wollen das zivilgesellschaftliche Leben stärken  
170 und im Rahmen der Möglichkeiten auch finanziell unterstützen.

171 **Das sichere Doppeldorf**

172 Da wo ich Zuhause bin, will ich mich sicher fühlen. Dies ist nicht nur in den eigenen  
173 vier Wänden ein Grundbedürfnis, sondern auch am Bahnhof, auf dem abendlichen  
174 Heimweg, beim Einkaufen, etc.

175 Wir setzen uns für ein Sicherheitsbündnis ein, dass gezielt mit den unterschiedlichen  
176 Personengruppen (z.B. Frauen und Männern, Erwachsenen und Jugendlichen,  
177 Schulsozialarbeit, Lehrern, Polizei, Gemeindeverwaltung und -vertretung, Deutsche  
178 Bahn, etc.) mögliche Problemorte identifiziert und gemeinsam Lösungen erarbeitet.  
179 Hierzu zählen zum Beispiel schlecht beleuchtete Wege oder schwer einsehbare öf-  
180 fentliche Räume (z.B. S-Bahnunterführung). Erweiterte Konzepte mit materiellen  
181 (z.B. Videoüberwachung, verbesserte Ausleuchtung) und personelle Sicherungs-  
182 maßnahmen als Antworten auf die beschriebenen Probleme kommen dabei für uns  
183 auch in Betracht.

184 Wir setzen uns dafür ein, dass sichere Anschließmöglichkeiten für Zweiräder oder die  
185 Anschaffung verschließbare Fahrradboxen geprüft werden, um Diebstählen und  
186 Sachbeschädigungen vorzubeugen.

187 Wir begrüßen die Initiativen gegen den Vandalismus und aggressives Verhalten Ein-  
188 zelner am Bahnhof Petershagen Nord, die zugleich auf Dialog und polizeiliche Prä-  
189 senz setzt. Diesen Ansatz wollen wir konsequent weiterverfolgen, um im Gespräch  
190 geeignete Maßnahmen zu entwickeln.

191 **Mobilität – ganzheitlich, gleichberechtigt, neu gedacht**

192 Mit dem kontinuierlichen Einwohnerzuwachs und dem einhergehenden demographi-  
193 schen Wandel sehen wir die Notwendigkeit, die Vernetzung unterschiedlicher Ver-  
194 kehrsmittel (Multimodalität) im Ort zu fördern.

195 Querungshilfen

196 So sehen wir, dass Maßnahmen ergriffen werden müssen, um ein sicheres Überque-  
197 ren der Straßen zu ermöglichen. Wer hat sich nicht schon auf den Weg zur S-Bahn  
198 oder zum Einkauf unwohl gefühlt, die Hauptstraßen in unserer Gemeinde zu über-  
199 queren. Durch die starke Zunahme des Kraftfahrzeugverkehrs fällt es den Jungen  
200 und Mobilen schon schwer. Wie geht es dann unseren Kleinsten sowie den älteren  
201 und mobilitätseingeschränkten Einwohnern? Daher setzen wir uns für einen Ausbau  
202 der Querungshilfen ein.

### 203 Fahrradverkehr

204 Die Mobilität der Zukunft braucht die Förderung des Fahrrad-/E-Bike-Verkehrs. Ne-  
205 ben dem sportlichen Erholungswert, ist er auch ein wesentlicher Faktor in der tägli-  
206 chen Reisekette zur Arbeit, aber auch für Wege innerhalb unserer grünen Gemeinde.  
207 Wir wollen ein durchgängiges Fahrradnetz fördern, dass mühsame Wechsel von der  
208 einen auf die andere Straßenseite überfällig machen. Wir sind der Überzeugung,  
209 dass nur mit einem entsprechenden Radwegenetz in der Gemeinde das Fahrrad/E-  
210 Bike als Verkehrsmittel an Bedeutung gewinnt.

### 211 Öffentlicher Personennahverkehr

212 Seit Jahren besteht Uneinigkeit in der Gemeinde über die Ausgestaltung des öffentli-  
213 chen Personennahverkehrs (ÖPNV). Argumente von Nachfrage und Kosten werden  
214 ins Feld geführt. Wir möchten, dass unsere Gemeinde Vorreiter für neue Formen des  
215 ÖPNV-Angebotes wird. So wollen wir uns dafür einsetzen, dass z.B. Carsharing-  
216 Angebote und digitale Mobilitätslösungen (Ridepooling) gedacht und erprobt werden  
217 können. Ruf-Bus und Bus mit Haustürservice wollen wir versuchen zu entwickeln.  
218 Daneben sind ergänzende ÖPNV-Angebote für eine zur direkte Verbindung unserer  
219 beiden Gemeindeteile bzw. Nachbargemeinden zu entwickeln.

220 Auch werden wir uns mit Unterstützern aus den Nachbargemeinden gemeinsam da-  
221 für einsetzen, dass ein 10-Minuten-Takt auf der S5 zwischen Berlin und Strausberg  
222 Realität wird. Hierin sehen wir die zentrale Aufgabe für die Lösung der wachsenden  
223 Pendlerströme in unserer Region.

### 224 E-Mobilität

225 Zudem setzen wir uns für Ladestationen an den zentralen Punkten unserer Gemein-  
226 de zur Förderung der E-Mobilität wie auch der Einführung von Sharing-Modellen (Au-  
227 to, Lastenräder) ein.

### 228 Gleichberechtigte Mobilitätslösungen

229 Wir wollen an Ideen mitwirken, die zum Beispiel Bereiche um die Gemeindekirchen,  
230 das Strandbad Bötzesee oder den S-Bahnhof als verkehrliche Gemeinschaftsfläche  
231 (Shared Space) ausgestalten, in der Fußgänger, Fahrradfahrer und Kraftfahrzeuge  
232 gleichberechtigt sind. Wir wollen die starke Fixierung auf den Straßenverkehr durch  
233 eine Betrachtung aller Mobilitätsmöglichkeiten ablösen. In Wohngebieten wollen wir  
234 nach Möglichkeit verkehrsberuhigte Bereiche – sog. Spielstraßen – einrichten (Ver-  
235 kehrszeichen 325.1).

## 236 **Nachhaltige Wirtschafts- und Ortsentwicklung**

237 Die regional verankerte Wirtschaft schafft Arbeitsplätze und trägt mit den Gewerbe-  
238 steuerzahlungen wesentlich zu den Einkünften der Gemeinde bei. Deswegen ist es  
239 unser Ziel klein- und mittelständische Unternehmen mit einer großen Verbundenheit  
240 zum Doppeldorf zu fördern.

### 241 Gewerbeflächen

242 Bei der Ausweisung neuer Gewerbe- und Handelsflächen streben wir eine interkom-  
243 munale Zusammenarbeit an. Im Verbund mit anderen Gemeinden können Anforder-  
244 ungen und Belastungen geteilt werden. Der Flächenverbrauch und damit die Bo-  
245 denversiegelung kann deutlich gesenkt werden, wenn wir über die Gemeindegrenzen  
246 hinweg denken.

247 Die Umweltverträglichkeit muss bei der Suche neuer Gewerbe- und Handelsflächen  
248 eine entscheidende Rolle spielen. Das naturnahe ortstypische Erscheinungsbild muss  
249 auch zukünftig erhalten bleiben.

### 250 Entwicklung Siedlungskerne

251 Wir setzen uns aber auch für die gezielte Ansiedlung klein- und mittelständischer  
252 Handels- und Lebensmittelunternehmen ein, um die Angebotsvielfalt und den Ver-  
253 kauf regionaler Produkte zu fördern. Hierzu sehen wir neben dem Dorfkern von Eg-  
254 gersdorf um den Bahnhof Petershagen Nord entsprechende räumliche Potentiale,  
255 um als Ausdruck dieser Vielfalt einen zusätzlichen verbindenden Siedlungskern zu  
256 entwickeln,. Wir wollen zugleich die Ortskerne in Eggersdorf und Petershagen stär-  
257 ken. Deswegen sprechen wir uns dafür aus, dass kommunale Dienstleistungen –  
258 insbesondere in Eggersdorf - nach Möglichkeiten in der Nähe zu den Ortskernen an-  
259 geboten aber auch erhalten werden. Wir wollen uns dafür einsetzen, dass der Orts-  
260 kern von Eggersdorf an Attraktivität gewinnt und dabei Lösungen für die alte fast ver-  
261 fallene Scheune neben der Eggersdorfer Kirche, die hohe Verkehrsdichte und den  
262 weitgehend isolierte historische Anger mit in den Blick nehmen.

### 263 Gesundheitswirtschaft – ärztliche Versorgung

264 In der Gesundheitswirtschaft sehen wir einen großen Nachholbedarf. Auch wenn die  
265 Einflussmöglichkeiten der Gemeinde zur Ansiedlung von Arztpraxen begrenzt sind,  
266 so sollte geprüft werden, ob nicht durch Standortförderung (z.B. durch vergünstigte  
267 Grundstücke oder Pacht) für neue ärztliche Versorgungseinrichtungen das Angebot  
268 vor Ort verbessert werden kann. Dies ist insbesondere für die ältere Bevölkerung von  
269 besonderer Bedeutung, um ein beschwerliche Anreise zu vermeiden.

### 270 Tourismus

271 Die S5-Region hat enorme Potentiale als Tourismusstandort, den wir weiterentwi-  
272 ckeln wollen. Wir setzen uns dabei für eine ökologische Qualität ein, die zum Beispiel  
273 über den Ausbau des Rad- und Wanderwegwegenetzes realisiert wird und die Mög-  
274 lichkeiten für den Wassertourismus am Bötz- und Stienitzsee erschließen.

### 275 Digitalisierung und Breitbandausbau

276 Der Zugang in die digitale (Wirtschafts-)Welt ist für uns ein wichtiger Baustein der  
277 Wirtschaftsförderung. Die Internetzugangsmöglichkeiten sehen wir als Teil einer  
278 kommunalen Daseinsvorsorge an. Wir begrüßen es, dass über den Landkreis der  
279 Ausbau der Breitbandanschlüsse gefördert wird und setzen uns für eine schnelle,  
280 flächendeckende Realisierung für das Doppeldorf ein.

281 Wir sprechen uns zudem für die Erschließung von öffentlichen Räumen mit offenen  
282 Netzen aus. Wir wollen die Einrichtung von WLAN-Knotenpunkten („Hotspots“) zur  
283 drahtlosen Einwahl ins Internet an öffentlichen Plätzen forcieren.

## 284 **Finanzen: zukünftigen Generationen Handlungsspielraum lassen**

285 Die finanziellen Mittel der Gemeinde sind begrenzt. Die Anforderungen an die Ge-  
286 meinde – unter anderem durch den Ausbau der Kinderbetreuung und Bildungsein-  
287 richtungen – nehmen weiter zu, so dass auch in Zukunft der Gemeindehaushalt im-  
288 mer wieder vor Herausforderungen stehen wird. Die vielfältigen Pflichtaufgaben en-  
289 gen den frei verfügbaren Finanzrahmen weiter ein.

### 290 Nachhaltige Finanzentwicklung

291 Wir setzen uns für eine nachhaltige Finanzentwicklung ein und stellen solide Finan-  
292 zen über die Umsetzung von möglichen Prestigeprojekten. Deswegen stehen wir  
293 dem Bau eines Schwimmbades zusammen mit den Nachbargemeinden kritisch ge-  
294 genüber, wenn dafür über den Gemeindehaushalt dauerhaft Deckungslücken bei den  
295 Betriebskosten finanziert werden müssten.

### 296 Gewerbesteuereinnahmen

297 Die Steigerung der Wirtschaftskraft der Gemeinde wollen wir vor allem durch die Ge-  
298 nerierung von höheren Gewerbesteuereinnahmen durch Ansiedlung von neuen Un-  
299 ternehmen (z.B. gerade auch im digitalen Bereich) sowie durch Unterstützung der  
300 ansässigen Unternehmen bei Erweiterungswünschen erreichen.

301 Dabei setzen wir den Fokus auch auf weiche Standortfaktoren, die für Unternehmen  
302 neben der Verkehrsanbindung und den Steuersätzen ein wichtiges Entscheidungskri-  
303 terium sind. Dazu zählen unter anderem die Kinderbetreuung, die Schulen, das Frei-  
304 zeitangebot, der ÖPNV sowie bezahlbarer Wohnraum.

### 305 Grundsteuerreform

306 Wir werden uns dafür einsetzen, dass im Rahmen der bundesweiten Grundsteuerre-  
307 form die kommunalen Hebesätze nur in einem Maße angepasst werden, dass eine  
308 Aufkommensneutralität gewährleistet ist.

### 309 Straßenausbaubeiträge

310 Straßenausbaubeiträge sind erhebliche Kosten, die Grundstückseigentümer stark  
311 belasten können. Weshalb diese Beiträge stark umstritten sind. Die Höhe der Beiträ-  
312 ge kann einzelne Bürger in erhebliche finanzielle Schwierigkeiten bringen. Zudem  
313 hängt die Höhe der Beiträge von Faktoren ab, die für Bürger teilweise schwer nach-  
314 vollziehbar sind. Vor diesem Hintergrund werden die Zahlungen sehr oft als unge-  
315 recht empfunden und konterkarieren ökologische Entwicklungsziele (z.B. Erhalt von  
316 großen, baumreichen Grundstücken). Wir setzen uns für eine Reform der Straßenaus-  
317 ausbaubeiträge ein, die Ungerechtigkeiten beseitigt, soziale Härten durch großzügige  
318 Stundungsregelungen abfedert und ökologische Kriterien mit in den Blick nimmt.

319 Wir setzen uns dafür ein, dass kein Straßenausbau gegen den Willen der Anlieger  
320 erfolgt.

### 321 **Grünes Bauen im Doppeldorf:**

322 Die Gemeinde wächst. Mit steigender Einwohnerzahl steigt auch der Bedarf an Neu-  
323 und Erweiterungsbaumaßnahmen für die Gemeinde, sowohl für Verwaltung, als auch  
324 für andere öffentliche Gebäude, wie z.B. Schulen, Kindertagesstätten und ähnliches.

325 Für alle diese Maßnahmen muss gelten, dass sie über die gesetzlichen Erfordernisse  
326 hinaus, ökologische Anforderungen erfüllen. Das beginnt, soweit nicht im Falle von  
327 Erweiterungen feststehend, mit der Standortwahl.

328 Damit wir auch dauerhaft junge und älteren Menschen sowie jungen Familien („Star-  
329 terhaushalte“) in der Gemeinde halten können, wollen wir uns für einen sozialen  
330 Mietwohnungsneubau einsetzen.

### 331 Vorreiter für ökologisches Bauen

332 Schon viele Jahre lang gibt es Zertifizierungsprogramme, in denen Bauvorhaben  
333 ganzheitlich bewertet werden. Kriterien, wie ökologische, recyclefähige Baustoffe,  
334 Energieeffizienz, die auch den Energiebedarf bei Erzeugung von Materialien und  
335 Bauelementen betrachtet, Anbindung an den öffentlichen Nahverkehr, Stellplätze mit  
336 Ladestationen für Elektroautos und mehr werden hier beurteilt. Auch wenn diese Zer-  
337 tifizierungen umstritten sind, ist doch der Ansatz einer ganzheitlichen Betrachtung  
338 von Bauvorhaben unter ökologisch und ökonomisch Gesichtspunkten wünschens-  
339 wert und vernünftig.

340 In diesem Sinne sollten auch bei Gemeindebauten sinnvolle ökologische Maßnah-  
341 men umgesetzt werden.

342 Insbesondere sehen wir hier folgende Möglichkeiten:

- 343 • Einsatz von alternative Baustoffen: Muss es immer Beton sein? Holz hat sich  
344 als nachwachsender Baustoff auch bei größeren Bauvorhaben (mit Brand-  
345 schutzanforderungen) sowohl für tragende Bauteile, als auch als Dämmstoff  
346 bewährt.  
347
- 348 • Alternativen der Wärmeerzeugung: Dies beginnt mit dem Bau von Energieeffi-  
349 zienten Gebäuden. Durch den Einsatz von Lüftungsanlagen mit Wärmerück-  
350 gewinnung wird der Heizenergiebedarf reduziert. Im Sommer können die An-  
351 lagen zur Nachtauskühlung genutzt werden und erhöhen damit den Komfort  
352 der Gebäude. Bei geringem spezifischem Wärmebedarf können alternative  
353 Energien wie Erdwärme effizient eingesetzt werden.  
354
- 355 • Geringe Außenfläche: Je nach Grundriss kann die Nutzfläche eines Gebäudes  
356 mit mehr oder weniger Außenwandfläche errichtet werden. Umso kleiner die

357 Außenflächen, umso geringer der Wärmeverlust durch diese Flächen, umso  
358 ökologischer und ökonomischer ist dieses Gebäude.

359

360 • Nutzung von Solarenergie zur Stromerzeugung: Die Sonne ist natürlich die  
361 Nummer 1 der für die Nutzung zur Verfügung stehenden regenerativen Ener-  
362 gien. Eine Nutzung auf Gemeindeflächen muss untersucht werden. Dabei soll-  
363 ten auch die Dächer von Gemeindebauten betrachtet werden.

364

365 • Gründächer: Neubauten verursachen die Versiegelung von Flächen. Damit  
366 wird die Versickerung von Regenwasser auf den verbleibenden Flächen ver-  
367 langsamt. Gründächer nehmen Regenwasser auf. Dieses kann auf den Dä-  
368 chern verbleiben und nach dem Regen der Versickerung zugeführt werden.  
369 Alternativ gibt es mittlerweile auch die Möglichkeit das Regenwasser auf den  
370 Dächern zu belassen. Es verdunstet dann nach und nach und wird so dem  
371 Wasserkreislauf zugeführt.